

Zeitschrift: Die Frau in der Schweiz: illustriertes Jahrbuch für Frauen-Bestrebungen
Herausgeber: [s.n.]
Band: - (1931)
Heft: [3-4]

Artikel: Tennis - der Idealsport
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-327077>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mittel genügen; sie entsprechen aber nicht der noch wichtigeren Aufgabe eines hygienischen Kleides: nämlich die Hautatmung einerseits und die Wegführung überflüssiger Körperwärme zur Erreichung des Wärme Gleichgewichts anderseits zu ermöglichen. Zur richtigen Zeit getragen, erfüllt das Gewebe seinen Zweck vollkommen. Es kann zum Beispiel Heimarbeiterinnen sehr nützlich sein, deren unbedeutender Wärmebedarf durch einen nicht allzu heissen Heizkörper am besten unterstützt wird. Das Gestrick dagegen erfüllt alle Forderungen, die an irgend einen Stoff gestellt werden können. Es ist als Bekleidung für die Schwächlichen oder die zu Hause Arbeitenden ebenso geeignet wie für den rührigen Handwerker jeder Art. Am empfehlenswertesten ist es für alle, die sich vorwiegend in frischer Luft aufhalten, also für alle Sportleute, und darüber hinaus für alle, denen Gesundheit und Wohlbefinden am Herzen liegen. Kurz: Das Gestrick ist das Kleid der modernen Welt.

Ein auch den menschlichen Körper angeheendes mechanisches Gesetz lehrt, dass von sämtlicher verbrauchter Energie nur ein Teil sich in Arbeitsleistung umwandelt; der Rest geht in Wärme über. Spricht also die diesem Gesetz Rechnung tragende Harmonie zwischen Gestrick und Körperkultur nicht deutlich genug für diesen Stoff?

Wie wenig aber die Strickkleider unter dem Publikum bekannt sind, zeigt die dem Artikel «Förderung der Strickmode» entnommene Statistik über eine in der Schweiz, als dem klassischen Lande für Stricksachen durchgeführten Untersuchung über getragene Stricksachen. Ueberall da, wo die Aufmerksamkeit der Bevölkerung auf die Vorteile des Tragens von Strickkleidern gelenkt worden ist, wurde mehr Gestrick getragen. Wir empfehlen daher jeder für die Gesundheit und die Behaglichkeit ihrer Familienmitglieder besorgten Hausfrau, mehr Strickkleider zu tragen.

November 1929:

In einer grossen Stadt trugen von 50 vorbeifahrenden Automobilisten deren fünf gestrickte Oberkleider, 10%.

Im Bahnhofrestaurant einer grösseren Stadt wurden unter 24 Besuchern deren fünf festgestellt, welche Stricksachen trugen, 21%.

Auf dem Bahnsteig desselben Bahnhofes kamen auf 100 Männer 26 Träger wollener Stricksachen, 26%.

In der Schule eines Dorfes, das bestimmt nicht von der Werbearbeit für Stricksachen irgendwie erfasst wurde, kamen auf 128 Schüler deren 34, welche gestrickte Oberkleider trugen, 26,5%.

In der Schule eines kleineren, aber von Propaganda für Strickkleider gut erfassten Dorfes kamen auf 130 Schüler 66 Träger von Stricksachen, 50%.

Auf dem Bahnsteig und in den Wagen einer Nebenbahn konnten Gewährsleute unter 140 Leuten beiderlei Geschlechts 36 Träger von Stricksachen feststellen, 28%.

In den Strassen Neuenburgs, wo die Firma Dubied mit ihren vielen Angestellten bahnbrechend wirkt, kommen auf 100 Personen rund 56 mit gestrickten Oberkleidern, 56%.

(Zeitschrift für Strickerei).

Tennis – der Idealsport.

Die Frau unserer Zeit, welche freiwillig oder unfreiwillig ihre besten Kräfte alltäglich im Erwerbsleben opfert, hat das natürliche Streben, abseits der geschlossenen Räume im Sport an Luft, Licht und Sonne in körperlicher und geistiger Entspannung neue Energien zu sammeln und der Entartung ihres Wesens in einseitiger Berufsarbeit vorzubeugen.

Es ist kein Zufall, dass gerade der Tennissport in den letzten Jahren eine starke Ausbreitung nicht nur unter den Frauen, sondern allgemein zu verzeichnen hat. Das Tennis hat gegenüber andern Leibesübungen mannigfaltige, vorzügliche Eigenarten, welche sich körperlich wie geistig besonders günstig auf das Wesen des Menschen auswirken. Körperlich erfordert das Tennis die denkbar vielseitigste Bewegung des gesamten Organismus: Gehen, Laufen, Springen, Bücken, Strecken, Schwingen, Wenden, Drehen, Schlagen usw. Die Organe erhalten durch gesteigerten Blutkreislauf, durch vermehrte Sauerstoffzuführung der Lungen eine unvergleichliche Erfrischung und der Stoffwechsel einen Impuls von ganz hervorragendem gesundheitlichem Wert. Dem Spielenden selbst werden die Anstrengungen der mannigfaltigen Bewegung die sich in vollkommener natürlicher Harmonie abwickeln, kaum bewusst, und die im Alltag aufgestapelte Mattigkeit weicht von Anbeginn des Spiels einem angriffslustigen Wohlbefinden, das mit einem erfrischenden Bad in schwüler Sommerhitze vergleichbar ist.

Diese rasche Umstellung ist auf die völlige Fesselung der Sinne und Gedanken im Spiel selbst zurückzuführen. Denn ausser körperlicher Geschicklichkeit und Gewandtheit, die zur Ausführung der regelrechten Schläge und Rückschläge des Balles notwendig sind, ist die scharfe Beobachtung des Gegners von ebenbürtiger Wichtigkeit, um lauernd aus dessen Stellung, Schlagführung und Blick

zu erforschen, an welchen Punkt des Spielfeldes sein Rückschlag erfolgen wird und um dementsprechend mit entschlossenem Lauf oder Sprung in richtiger Schlagstellung seinen Angriff zu parieren. Der mit grösster Geschwindigkeit über das Netz flitzende Ball zwingt zur momentartigen Erfassung der stets wechselnden Situation und damit zur höchsten gedanklichen Konzentration, deren Endzweck in der für den Gegner ungünstigsten Plazierung des Balls in seinem Spielfeld und im Gewinn des Spiels durch dessen Fehler liegt.

Die Erziehung zur Konzentration, zum entschlossenen Handeln ist es, die dem Tennissport einen besonderen Reiz für so viele Menschen verleiht. Dieser Sport hat neben seinen mannigfachen, gesundheitsfördernden, unterhaltenden und gesellschaftlichen Annehmlichkeiten den grossen Vorteil, zugleich eine Schulung ohne gleichen für den Lebenskampf zu sein, dessen erfolgreiches Bestehen die gleichen Momente wie dieses Spiel: Selbständigkeit, Selbstüberwindung und entschlossenes Ergreifen der gebotenen Möglichkeiten im richtigen Augenblick, voraussetzt.

Tennis ist im besonderen Masse der Idealsport der Frau, weil das Wesen dieses Spiels nicht in der Entfaltung grosser einseitiger Muskelkräfte, sondern im harmonischen Zusammenwirken körperlicher Gewandtheit und Geschicklichkeit mit absoluter Konzentration der Gedanken und Sinne besteht. Die Frau ist in diesem Sport dem Manne annähernd ebenbürtig, vielfach sogar überlegen und dieser Umstand ist dazu angetan, ein vielfach noch in Frauenkreisen bestehendes Gefühl der Unsicherheit zu beseitigen und ein schwankendes, zauderndes, zagendes Wesen abzulegen. Dieser Gewinn für die Frau ist umso angenehmer, als er in froher Lebenslust, in Luft und Sonne und fröhlicher Gesellschaft erzielt wird, und es ist sicher, dass Tennis noch eine viel allgemeinere Verbreitung finden wird, sobald die dazu notwendigen vermehrten Spielgelegenheiten geschaffen sind.

In letzter Zeit sind dank privater Initiative viele neue Tennisplätze entstanden, unter denen wir besonders die Grossanlage «Valsana» an der Peripherie der Stadt Zürich hervorheben möchten, welche in ruhiger Lage, inmitten grüner Wiesen, abseits vom nervenpeitschenden Getriebe der Stadt, mit zahlreichen Spielfeldern und einem modernen, mit allen Schikanen sanitärer Einrichtungen Umkleideräumen und einem prachtvollen Erfrischungsraum ausgestatteten Clubhaus, einer Grosszahl von Besuchern und Clubmitgliedern die Gelegenheit verschafft, zu sehr

vorteilhaften Bedingungen dem Tennissport nach Herzenslust zu fröhnen.

Die einzigartigen Vorzüge des Tennis lassen erwarten, dass dieser Sport in kürzester Zeit als Sommersport zu so allgemeiner Beliebtheit gelangen wird, wie das Skifahren für den Winter.

Schweiz. Kindergartenverein.

Der Schweiz. Kindergarten-Verein zählte im Jahre 1929 in 13 Sektionen mit über 600 aktiven Kindergärtnerinnen rund 1100 Mitglieder.

Der Verein führte in Ebnet-Kappel seinen vierten Fortbildungskurs mit vollem Erfolge durch. Es wurden Vorträge gehalten über Säugling und Kleinkind, über das Kindergarten-, das geistesschwache, das psychopathische und das mit andern Gebrechen behaftete Kind. Der grosse Vortragstoff wurde bewältigt von Frl. Kopp, Herrn Blüer, Herrn Dr. Lutz und Herrn Graf. Ein Tag von ganz besonderem Erleben war ein Besuch in der Erziehungsanstalt «Johanneum» in Neu-St. Johann. Jeden Morgen des sechs Tage umfassenden Kurses wurden $\frac{3}{4}$ Stunden der Gymnastik gewidmet. Frl. Waldvogel leitete dieses Turnen in vorzüglicher Weise. Die Einübung beliebter fröhlicher Volkstänze wurde von Frl. Kopp übernommen, welche die Kursteilnehmerinnen am Abend zu dieser angenehmen Abwechslung versammelte. Im Mittelpunkt des Kurses stand der literarische Abend, an welchem die Schülerinnen der «Sonnegg» eigene Dichtungen von Frl. Kopp vortrugen, die Dichterin selbst die Vorlesung «Der Stadtschreiber» übernahm. Den Abend verschönte Frl. Helène Schmid mit ihrer vortrefflichen Gesangkunst. Mit neuen Impulsen bereichert, in kollegialer Verbundenheit gestärkt, schieden die Kursteilnehmerinnen nach dem offiziellen Schlussabend von ihrem schönen Kursort.

Aus dem Rechnungsbericht von Frl. Näf ergibt sich bei Fr. 2382.— Einnahmen und Fr. 2101.85 Ausgaben ein Vorschlag von Fr. 280.15. Das Vermögen pro 1930 beträgt Fr. 1412.70.

Das bekannte Saffa-Kindergartenhaus wurde zu Anfang des Jahres durch die Gemeinde Bern von seinem Ersteller Architekt Jtten abgekauft, und für den dauernden Betrieb im Länggassquartier aufgestellt. Das Kindergartenhaus ist nun somit seinem Zwecke erhalten geblieben.

Die nach dreijährigem Turnus fällig werdende Generalversammlung wird 1931 in Davos abgehalten.